

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Preis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei verz. E. Eintr. od. Konturten hinfallig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung insolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 29

Altensteig, Montag den 4. Februar 1929

52. Jahrgang

### Brauns Antwort an Bayern

Der preussische Ministerpräsident zu den Reden der bayerischen Minister

Berlin, 3. Febr. In einer Pressekonferenz gab der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns eine Erklärung zur Auseinandersetzung und Zurückweisung der bayerischen Forderungen ab. Es heißt darin: Nach einem Bericht der „Münchener Telegramm-Zeitung“ vom 31. Januar ds. Js. haben der bayerische Ministerpräsident Held, die bayerischen Minister Dr. Schmelzle und Gürtner vor Pressevertretern in München Erklärungen über den Stand der Verhandlungen zwischen Reich und Ländern abgegeben, die wegen der Unrichtigkeit in der Sache und der Unklarheit in der Form mich zu einer Erwiderung zwingen. Da die bayerischen Minister sich an die Vereinbarung über die Vertraulichkeit der Verhandlungen nicht gebunden fühlen, muß auch ich sie zur Klarstellung der Angelegenheit aufgeben.

Zwischen Weihnachten und Neujahr besuchte mich der bayerische Ministerpräsident, um mit mir eine Reihe schwerwiegend innerpolitischer Fragen, die insbesondere das Verhältnis zwischen Reich und Ländern betreffen, zu besprechen. Als Ergebnis dieser Besprechung kam u. a. zwischen uns eine Vereinbarung dahingehend zustande, bei der Reichsregierung eine Konferenz aller Länder anzusetzen, die Entschädigungsansprüche gegen das Reich geltend machten. Wir waren uns darüber einig, daß es keine annehme Ercheinung wäre, wenn die einzelnen Länder ihre finanziellen Ansprüche gegen das Reich im Wege der Klage beim Staatsgerichtshof geltend machten. Wir waren vielmehr der Auffassung, daß es zweckmäßiger wäre, in einer gemeinsamen Konferenz eine die Finanzlage des Reiches und der Länder berücksichtigende allgemeine Regelung zu treffen. Die Anregung der Konferenz bei der Reichsregierung sollte durch mich erfolgen.

Daraufhin hat im Januar ds. Js. in Berlin die Konferenz unter Vorsitz des Reichsfinanzministers stattgefunden. In dieser Konferenz hat der Vertreter des Reichsfinanzministers dargelegt, daß von den Ländern etwa folgende Forderungen gegen das Reich

geltend gemacht würden:

#### a) Preußen:

1. Anspruch auf Entschädigung für durch Ausführung des Friedensvertrages verlorenes nutzbares Staatsvermögen einschließlich Saargruben ohne Oberschlesien, vom Reich geschätzt auf 3,5 Milliarden Goldmark. Darauf abgezahlt bisher 50 Millionen im Jahre 1925. Für entgangenen Gewinn aus den Saargruben bisher nichts.
2. Restausgleich aus dem Uebergang der preussischen Eisenbahn auf das Reich 4,5 Milliarden Papiermark, deren angemessene Aufwertung einschließlich Zinsen verlangt wird.
3. Rückzahlung eines im Jahre 1920 von Preußen an das Reich für den Betrieb der Reichsbahn bezahlten Barvorschusses, der sich seinerzeit mit Zinsen auf 35,7 Millionen Goldmark berechnet.
4. Eine Reihe kleinerer Posten, die hier im einzelnen nicht aufgeführt werden brauchen.

#### b) Bayern:

1. Entschädigung für staatliche Kohlengruben im Saargebiet (Wals) 300 Millionen, darauf bereits erhalten im Jahre 1928 5,1 Millionen Reichsmark.
2. Restentschädigung aus dem Uebergang der Eisenbahn 560 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.
3. Restentschädigung aus dem Uebergang der Post 620 Millionen Papiermark, dessen Aufwertung beansprucht wird.
4. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung, da das Gesetz vom 9. April 1927 und die vorhergehenden Gesetze vom Staatsgerichtshof für ungültig erklärt sind.

#### c) Sachsen:

Restentschädigung aus dem Uebergang der Eisenbahn im Höhe von 859 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

#### d) Württemberg:

1. Restentschädigung aus dem Uebergang der Eisenbahn 1300 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.
2. Restentschädigung für den Uebergang der Post 250 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.
3. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung aus den gleichen Gründen, wie bei Bayern erwähnt.

#### e) Baden:

1. Restentschädigung für den Uebergang der Eisenbahn 565 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird, und

2. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung, ebenfalls aus den gleichen Gründen, wie bei Bayern erwähnt.

#### f) Hessen:

Restentschädigung aus dem Uebergang der Bahn 221 Millionen Papiermark; desgleichen: W. Alenbur-Schwerin: 25 Millionen Papiermark, desgleichen: Oldenburg: 205 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

Außerdem machen auch diese Länder Forderungen verschiedener Art aus Abtretung von Vermögenswerten an das Reich geltend.

In der Konferenz versuchten die Vertreter Bayerns geltend zu machen, daß ihre Ansprüche vor allen anderen rangieren und demgemäß unter Ausschaltung der Vertreter der Länder, die an der Postabfindung und der Biersteuerabfindung nicht interessiert seien, erledigt werden müßten. Dagegen wandten sich die Vertreter anderer Länder und auch ich, indem wir geltend machten, das ganze Entschädigungsproblem müsse insgesamt, unter Berücksichtigung der Finanzlage des Reiches und der Länder, allgemein geregelt werden. Um zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, habe ich in der Konferenz vorgeschlagen, die Regelung der Restentschädigungen für den Uebergang der Eisenbahn auf das Reich bis zu dem Zeitpunkt hinauszuschieben, wo die Reichsbahn wieder unter die freie Verwaltungsgewalt der Reichsregierung kommt.

Da schon diesem ersten Vorschlag, bei dem Preußen, das ja einen Anspruch von fast 5 Milliarden Restentschädigung hat, am meisten aufgab, Widerspruch von den Ländern entgegengebracht wurde, habe ich den Vorschlag nicht weiter verfolgt, sondern vorgeschlagen, die Reichsregierung möge nach der Aussprache auf der Konferenz einen Vorschlag ausarbeiten, der ihr im Hinblick auf die Reichsfinanzen tragbar erscheine. Ueber diesen Vorschlag sollte dann in einer demnächst einuberufenenden Konferenz der Länder erneut beraten werden.

Für die Verhandlung wurde Vertraulichkeit vereinbart, die von den Vertretern Bayerns durch ihre Erklärungen vor Pressevertretern leider gebrochen ist.

Das zwingt mich, auf diese Erklärungen öffentlich zu antworten, wobei ich mich lediglich auf die Nichtgeltung einiger tatsächliche Unrichtigkeiten beschränken will. Es ist behauptet worden, Preußen habe auf der Konferenz die allergrößten Schwierigkeiten gemacht, indem es neue Forderungen in die Debatte geworfen habe. Das ist unrichtig. Ich bin vielmehr bemüht gewesen, entsprechend der Vereinbarung, die ich mit dem bayerischen Ministerpräsidenten getroffen hatte, das ganze schwierige Problem einer für Reich und Länder tragbaren Regelung entgegenzuführen. Ich habe mich allerdings nicht bereit finden lassen, anzuerkennen, daß die bayerischen Ansprüche allen anderen vorangestellt werden müßten.

Weiter ist auf der bayerischen Pressekonferenz behauptet worden, daß Preußen im Laufe der Verhandlungen einen neuen Anspruch für verlorenes gegangenes Staatsvermögen in Höhe von 3,5 Milliarden erhoben hätte. Auch das entspricht nicht den Tatsachen. Diese Forderung an das Reich ist bereits im Jahre 1919 geltend gemacht und durch ein Schreiben des Reichsfinanzministers der preussischen Regierung mitgeteilt worden, daß das Reichsministerium diesen Anspruch anerkenne. Auch ist bereits eine Abzahlung auf die Forderung geleistet worden.

Wenn der bayerische Ministerpräsident weiter auf der Pressekonferenz erklärt hat, „Bayern hat etwas zugunsten des Reiches hingegeben, Preußen hat etwas zum Nachteil des Reiches verloren“, so kann ich demgegenüber nur bemerken, daß Bayern zwar die Post, die Preußen schon im Jahre 1867 ohne Entschädigung für die Vermögenswerte an das Reich abgetreten hat, zugunsten des Reiches hingegeben und damit an dieses auch das Defizit abgetreten hat, das die Post im bayerischen Teil zu verzeichnen hat, daß Preußen aber wertvolle Vermögensobjekte, wie Forsten, Domänen und Bergwerke, die ihm jährlich erhebliche Beträge abwerfen, zugunsten des Reiches, dem sie auf Reparationskonto gutgebracht sind, verloren hat.

Der Herr bayerische Ministerpräsident hat dann weiter behauptet, Bayerns Gegner sei Preußen, das sich in der Finanzwirtschaft des Reiches möglichst breit mache und durch Ausschöpfungspolitik die Vernichtung der Länder herbeiführen wolle. Demgegenüber kann ich nur feststellen, daß diese Behauptung jeder tatsächlichen Grundlage entbehre, und weiter mein Bedauern darüber aussprechen, daß die preußenfeindliche Stimmung, die in Bayern Tradition zu sein scheint, von den verantwortlichen Staatsmännern noch durch unrichtige Behauptungen genährt wird. Im Hinblick auf die bedrängte Lage des Reiches und der Länder soll alles unterbleiben, was, wie das Borgehen der Herren

bayerischen Minister, geeignet ist, das Verhältnis zwischen den einzelnen Ländern und ihr Verhältnis zum Reich zu trüben. Und wenn der bayerische Finanzminister gar in der erwähnten Konferenz die Haltung Preußens eine „Schamlosigkeit“ genannt hat, wie sie im Staatsleben noch nie dargeboten sei, so kann ich angesichts der Tatsachen, die ich vorstehend kurz dargelegt habe, dazu nur bemerken, daß ein derartiger Verlehrsproton im innerdeutschen Staatsleben bisher wohl nie dargeboten ist und im Interesse der gedeihlichen Zusammenarbeit der Länder zum Besten des Reiches auch nicht Platz greifen sollte. Bedauern kann ich nur, daß durch dieses Vorgehen der Herren bayerischen Minister die Lösung eines so überaus wichtigen Problems, wie es die Regelung der Entschädigungsansprüche der Länder gegen das Reich darstellt, so ungemein erschwert worden ist.

### Abreise

#### der amerikanischen Sachverständigen

Newport, 2. Febr. Die amerikanischen Sachverständigen für die Reparationskonferenz, Owen D. Young, Morgan und Lamont, sind mit ihren Sekretären und Begleitern auf der „Aquitania“ nach Paris abgereist. Der stellvertretende Sachverständige Perkins wird erst später abreisen, da ein Krankheitsfall in seiner Familie ihn zurückhält.

Vor der Einschiffung der amerikanischen Sachverständigen auf der „Aquitania“ überreichte Owen Young den Pressevertretern eine mit der Schreibmaschine geschriebene Erklärung, die ausführt: Vor fünf Jahren habe ich folgende Erklärung abgegeben und ich bitte, sie jetzt wiederholen zu dürfen: „Ich betrachte die Fragen, die durch unser Komitee geregelt werden sollen, lediglich als kaufmännische Fragen und ich hoffe, daß sie in diesem Geiste und mit dem besten Entschluß in Angriff genommen werden, rasch zu einer förderlichen Antwort zu gelangen.“

In Antwort auf eine Frage wiederholte Owen Young, schätzungsweise hätten die Arbeiten der Reparationskonferenz nicht weniger als zwei, aber auch nicht mehr als drei Monate in Anspruch nehmen. Auf alle anderen Fragen vor die Arbeiten der Konferenz verweigerte Young die Antwort, lebte es auch ab, über die letzten Zeitungsangaben zu diesem Thema zu sprechen. Owen Young wird von Stuart Croder als Berater begleitet. Stuart Croder hat in dieser Eigenschaft Owen Young auch bei der ersten Reparationskonferenz begleitet. Außerdem befindet sich in Youngs Begleitung der frühere Teilhaber von Dillon Read u. Co., Ferdinand Evershaet. Owen Young erklärte, er sei besonders erfreut darüber, daß Evershaet ihn begleite, da dieser der deutschen Sprache mächtig sei.

### Neues vom Tage

#### Deutschlands Minderheitenantrag

Berlin, 2. Febr. Der Antrag der deutschen Regierung über die Rechte der Minderheiten ist laut „Völkischer Zeitung“, gestern an das Generalsekretariat des Völkerbundes abgegeben. Er trägt die Unterschrift des Reichsaussenministers Dr. Stresemann und soll auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundrates, die Anfang März in Genf beginnt, gesetzt werden.

#### Zu den Regierungsverhandlungen

Berlin, 3. Febr. Die Besprechung des preussischen Ministerpräsidenten Brauns mit dem Führer der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Abg. Stendel, fand am Samstag nachmittag im Gebäude des Staatsministeriums statt. Ministerpräsident Brauns unterbreitete das Ergebnis seiner Verhandlungen mit den Vertretern der preussischen Regierungsparteien, die am Freitag stattgefunden hatten. Abg. Stendel erklärte, er werde seiner Fraktion berichten und am Montag dem Ministerpräsidenten eine Antwort zukommen lassen. Vor allem ist die Frage der Ressortverteilung zu lösen. Weitere Schritte in den Verhandlungen in Preußen und beim Reich sind für Montag zu erwarten.

#### Raubüberfall auf die Fahrkartenkasse in Bahn

Köln, 3. Febr. Am Samstag kurz nach 8 Uhr abends schlug ein junger Mann, nachdem er am Fahrkartenschalter in Bahn (Rheinland) eine Karte gelöst hatte, das Fenster des Fahrkartenschalters ein und riß die dahinterstehende Kasse mit etwa 100 Mark an sich. Gleichzeitig gab eine zweite hinzugelommene Person einen Schuß auf den Schalterbeamten ab, der diesen an der linken Hand verletzete. Beide Personen ergriffen darauf die Flucht und entkamen.

#### Bankrott einer Frankfurter Bank

Frankfurt, 3. Febr. Die erst seit kurzer Zeit bestehende Spar- und Kreditbank in Frankfurt a. M. mußte ihre Schalter schließen, da sie durch unglückliche Investitionen ihres Direktors Schönberger insolvent geworden ist. Geschädigt sind hauptsächlich kleine Geschäftsleute. Etwa eines halben Million Aktiva stehen über zwei Millionen Passiva gegenüber.





# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Februar 1929

**Amthliches.** Auf die Oberförsterstelle Ravensburg wurde Oberförster Uhl bei der Forstdirektion seinem Ansuchen entsprechend versetzt und die Oberförsterstelle Hürbel dem Forstassessor Dechler beim Forstamt Alpirsbach, die Oberförsterstelle Calmbach dem Forstassessor Kreidler beim Forstamt Calmbach, die Oberförsterstelle Rottenmünster dem Forstassessor Göße beim Forstamt Ravensburg, die Oberförsterstelle Rößfeld dem Forstassessor Waibel bei der Forstdirektion und die Oberförsterstelle Tuttingen dem Forstassessor Schlipf bei der Forstdirektion übertragen.

Die Kälte erfährt eine weitere Steigerung. Vom Samstag auf Sonntag wurden hier bis zu 22 Grad Celsius verzeichnet. Manche Wasserleitung ist zum Schrecken der Hausbewohner eingefroren und die Nagold ist fast durchweg zugefroren, ein Fall, der sehr selten eintritt. Diele Winter führt ein strenges Regiment und trotz allen Wetterpropheten über mildere Witterung behauptet er seine Strenge.

Ein prachtooller Wintersonntag liegt hinter uns. Der Horizont in reiner Bläue von früh bis zum Sonnenuntergang. Die Sonne spendete reichlich Wärme, aber im Schatten war es empfindlich kalt. Der Winterport feiert Triumph. Auf dem Händl, Schlittschuhläufer ging es gesteuert lebhaft zu, auf der zugefrorenen Nagold hatte man eine wundervoll glatte Eisbahn, auf den Kobelbahnen lief es flott und auch die Pferdeschlitten waren überall mit ihrem Schlittengeläute vernehmbar. Trotz bitterer Kälte überall Freude am Winter und volles Genießen der Winterfreuden.

### Steuerterminalender für die Landwirtschaft

Februar 1929

- 1. Februar: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gebäudeinstandungs- und Gewerbesteuer).
- 5. Februar: Lohnsteuer für Abzüge vom 16. bis 31. Januar coll. für Monat Januar.
- 15. Februar: Vermögenssteuer, Vierteljahrssatz.
- 15. Februar: Einkommensteuer, Vierteljahrssatz.
- 20. Februar: Lohnsteuer vom 1. bis 15. Februar, sofern der Betrag von 200 RM. überschritten wird.

Die Schneeschuhabteilung der hiesigen Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldbvereins, die in der letzten Ausschussung ins Leben gerufen wurde, trat am gestrigen Sonntag in Tätigkeit. In stattlicher Zahl fuhr man im dicht beleigten Göttinger Auto nach Göttingen, wo auf der Höhe des Ortes die Schneehöhe angefaßt und in lotter Fahrt durch den prachtoollen Winterwald Eisenbach zu gefahren wurde. Trotz prächtigem Sonnenschein knirschte der Schnee unter den Brettern und sang sein Lied. Aber diejenigen, die darauf standen, froh es nicht, sondern ihnen wurde in der Fahrt nach Besenfeld ordentlich eingebeißt. Bei Eisenbach wurde die Zahl von Altensteig noch größer und bald fuhr man über Urnagold in Besenfeld ein, wo man im „Löwen“ gut verpflegt wurde. Nach der Mittagstafel ging die Fahrt unter der Leitung von Stewart Reuze durch prachtoolle Wege mit den schönsten Wald- und Winterpartien in der Richtung Gompelshöner-Poppelstal weiter, dann Hünzbronn zu und vor diesem links ab auf steilem, sehr schlecht fahrbarem Waldweg, der an die Teilnehmer keine kleinen Anforderungen stellte, ins Tal, zur Höhe von Simmersfeld, wo im Schnee ein Rudelführer eingenommen wurde und wo sich die drei Stihajeri trennten, um mit Auto nach Altensteig zu fahren. Die Stimmungen benützten aber den schönen Abend noch zur Abfahrt über Reuten und Lengeloch, wo der wundervolle Sonnenuntergang seine letzten Strahlen auf die in froher Stimmung heimkehrenden Schneeschuhfreunde

**Pariser Gilbert in Paris leicht erkrankt**  
Paris, 3. Febr. Pariser Gilbert ist an Grippe leicht erkrankt. Er wird vielleicht seine Abreise nach Berlin über Montag hinaus verschieben müssen.

**Verfälschung im Befinden des Marschalls Hoch**  
Paris, 3. Febr. Das Befinden des Marschalls Hoch gibt zur Beunruhigung Anlaß. Die behandelnden Ärzte haben einen Spezialisten für Lungenkrankheiten zugezogen. Der ausgegebene Krankheitsbericht besagt, daß sich ein neuer Kongestionsherd in der Lunge gebildet hat.

**Uman Ullahs Sohn reist nach Moskau**  
Paris, 2. Febr. „Journal“ berichtet, daß der älteste Sohn Uman Ullahs, Hedajat Ullah, in Unterbrechung seiner Studien an einem Pariser Lyzeum, gestern abend über Berlin nach Moskau abgereist ist. Er erklärte, er habe von seinem Vater durch Vermittlung des afghanischen Gesandten in Moskau einen Brief erhalten, in dem er aufgefordert wird, unverzüglich nach Moskau zu fahren. In Berlin werde er sich drei oder vier Tage aufhalten.

**Das Scheitern der spanischen Erhebung**  
Paris, 2. Febr. „Journal“ berichtet aus Valencia, daß die Hauptursache des Scheiterns der Aufstandsbewegung in der Weigerung des Kapitän Generals Castro Sirona zu liegen sei, dem Aufstand die erforderliche Unterstützung zu verleihen. Einige der Leiter der Bewegung in Spanien hätten dem General schon längere Zeit mißtraut und zu Soches Guerra nach Paris Delegierte geschickt, um ihn davon zu überzeugen, daß es notwendig sei, die Leitung der Aufstandsbewegung in der Gegend von Valencia in andere Hände zu geben. Soches Guerra habe erwidert, daß er das Ehrenwort Castro Sironas erhalten habe und auf seine Loyalität reche. Valencia habe der Weiler der ganzen Verschwörung werden sollen. Als Soches Guerra eingetroffen war, habe ihn Castro Sirona gebeten, nach Frankreich zurückzuführen. Als Guerra unter Berufung auf die Verabredung sich geweigert habe, habe Castro Sirona den Gouverneur von der Ankunft Guerra's benachrichtigt. Auf diese Weise sei die Verabredung des ehemaligen Ministerpräsidenten erfolgt.

**Elsäß-Rede Poincarés**  
In der französischen Kammer sprach Poincaré drei Nachmittage über Elsäß-Lothringen und suchte die Politik Frankreichs zu rechtfertigen. Er erklärte, die autonomistische Propaganda wäre, wenn sie ungestraft weiterarbeiten, eine schwere Gefahr für das Elsäß, für Frankreich, ja sogar für den Weltfrieden!

## Deutscher Reichstag

Berlin, 2. Februar.

Ohne Aussprache wird zunächst der deutsch-italienische Handelsvertrag dem auswärtigen und dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen, ebenso das deutsch-rumänische Finanzabkommen. Die dann folgende erste Beratung des Vertrages über die Bestätigung des Krieges, des sog. Kelloggpalles, wird eingeleitet durch eine Lesung

**Erklärung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.**  
Der Minister erklärt, die im Valt ausgesprochenen Grundzüge seien durchaus die Grundzüge der deutschen Außenpolitik, und so hat die Reichsregierung nicht gezögert, den Entschluß zu fassen, als erste der beteiligten Regierungen den amerikanischen Entwurf ohne Vorbehalt zuzustimmen. Sie war dabei von der Überzeugung getragen, daß die Inkraftsetzung dieses Entwurfs mit den bereits bestehenden internationalen Abmachungen, vor allem mit der Völkervereinigung und mit dem Abseipakt von Locarno nicht nur in keinem Widerspruch stehen, sondern vielmehr geeignet sein würde, die Grundgedanken jener Abmachungen zu verhärtigen. Deutschland hat durch die schnelle und entschiedene Antwort und ebenso durch seine weitere Haltung zu der Entschließung beigetragen, die am 27. August 1928 zu der feierlichen

Unterzeichnung des Valt in Paris führte. Ich muß der Auffassung entgegenstehen, daß die der Unterzeichnung vorausgegangenen diplomatischen Verhandlungen dem Valt von vornherein einen Teil seiner Wirksamkeit genommen hätten. Die zum Teil schwierigen und verwinkelten Erörterungen sind vielmehr letzten Endes nur ein Beweis dafür, daß die beteiligten Regierungen den amerikanischen Vorschlag nicht nur als eine Geste und Demonstration, sondern als einen folgenreichen, bindenden Akt auffassen mußten. Es ist von überragender Bedeutung, wenn die in Paris vertretenen 15 Regierungen und ihnen folgend aller Voraussicht nach auch die überwiegende Mehrzahl aller anderen Regierungen sich feierlich und bindend verpflichten, auf den Krieg als Instrument der nationalen Politik zu verzichten. Ich kann dieser Bedeutung nicht besser Ausdruck geben, als mit den Worten, die der französische Außenminister bei dem Akt der Unterzeichnung sprach. (Lärm bei den Kommunisten: Heuchelei!) Wie kann man hier von Heuchelei reden, da sich gerade die Sowjetunion aufs äußerste bemüht, die Ratifikation des Valt zu beschleunigen! (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Die hohe Bedeutung des Vertrages liegt darin, daß er dem Kriege das nimmt, was ihn so gefährlich macht, seine Rechtsmäßigkeit im Völkerrecht. Wir Deutschen haben keinen Anlaß, die Bedeutung des Valt zu übertreiben zu beurteilen, als es der französische Außenminister getan hat. Wenn das deutsche Volk den Vertragsabschluss mit einer gewissen Skepsis verfolgt hat, so war das nicht ein Beweis für mangelnden Friedenswillen, sondern man vermehrte die Folgen, die dieser Valt haben mußte. Er bedeutet ein Versprechen auf weitere Ausgestaltung der friedlichen völkerverständlichen Mittel, die den Krieg als Mittel der Auseinandersetzung der Nationen unmöglich machen. In diesem Sinne war auch die erste deutsche Note zu dieser Frage gehalten. Das notwendige Gegenstück zum Versprechen auf den Krieg muß die Schaffung von Mitteln sein, um die Interessen der Völkerinteressen in friedlicher, gerechter Weise anzuschließen. Darin liegt die Aufgabe, die der Valt an uns stellt, wenn er doch werden soll, was er zu sein verdient, die Einleitung einer neuen Epoche (Beifall).

Abg. Graf zu Reventlow (N.S.) bezeichnet den Kelloggpalles als ein Dokument schämmender Vorkommenheit, als einen Vertrag der Völker. Dr. Stresemann habe oft genug bemerkt, daß ihm alles andere gleichgültig ist, wenn er nur den einen Zweck erreicht, seine Verlor in das sogenannte Weltgespräch zu bringen. Die Nationalsozialisten würden den Vertrag ablehnen, weil sie in ihm ein Dokument internationaler und deutscher Verlogenheit sehen.

Präsident Föbe ruft den Redner wegen des letzten Satzes zur Ordnung.

Abg. von Lindener-Wilden (Dn.) beantragt die Überweisung der Vorlage an den auswärtigen Ausschuss und behält sich die Stellungnahme seiner Fraktion für die zweite Lesung vor.

Abg. Stöcker (K.) bestritt, daß der Kelloggpalles irgend einen Wert zur Ausschaltung des Krieges habe. Wenn Sowjetrußland diesen inhaltlosen Vertrag unterschreibt, so ist das ein erheblicher Schritt zur Errichtung der Friedenspolitik (Wochen). Die Unterzeichnung dieses Valt durch die imperialistischen Mächte, auch durch Italien und Hindenburg, ist dagegen die wirksamste Komödie eines Massenbetrunkenen (Der Redner erhält einen Ordnungsruf). Auch in diesem Falle habe sich wieder die Einheit der imperialistischen Mächte gegen Sowjetrußland gezeigt. Die Unbeständigkeit dieses Valt werde schon dadurch bewiesen, daß die Deutschnationalen keine schnelle Unterzeichnung fordern. Die Kommunisten würden den Valt ablehnen, denn wir, so schließt der Redner, haben an solchen Friedensentwürfen die Nase bereits voll (starke Heiterkeit), daß wir auf weiteres nicht bereit sind. Der Kelloggpalles wird dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Präsident Föbe (Weiterer Redner zu diesem Gegenstand sind nicht gemeldet (Wohl! Wohl! Rufe) und großer Lärm bei den Kommunisten.

Abg. Becker (K.) erhält einen Ordnungsruf. Um 12.15 Uhr schlägt der Präsident vor, die nächste Sitzung Montag 3 Uhr abzuhalten und die Fortsetzung der zweiten Beratung der Handelsverträge auf die Tagesordnung zu setzen. Nach Ablehnung kommunistischer Entwürfe zur Tagesordnung wird der Beschluß des Präsidenten angenommen.

## Die Liebe des Geigerkönigs Kadanyi

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

UNTERSCHUTZSCHUTZ BEI DER VERLAGS-GESELLSCHAFT WÜRZBURG

(64. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Deswegen würde ich Sie sehr wahrscheinlich nicht bestrafen, Herr Präsident“, warf Haller ein. „Es handelt sich um etwas anderes. Der Name meines Schülers — des Geigers Kadanyi — ist sicher noch in Ihrer Erinnerung!“

„Gewiß, gewiß!“ unterbrach ihn der Vollzeigewaltige. „Was ist es mit ihm?“

Er setzte sich etwas in seinem Stuhl auf und bog sich zu Haller vor.

„Er ist seit August verschwunden, das heißt verschollen!“ gab Haller zur Antwort.

„Sie wollen damit sagen, lieber Meister, daß Sie keine Nachricht mehr von ihm bekamen!“

„Ja!“

„Das spricht deswegen noch nicht dafür, daß er verschollen ist. — Es kann auch Abfahrt sein, er will vielleicht nicht wissen lassen, wo er ist.“

Der Präsident lehnte sich wieder in seinen Stuhl zurück. „Glauben Sie Grund zur Sorge um ihn zu haben? — Wohl!“

Haller entnahm seiner Brusttasche Elemers kurze Zeilen, und las sie dem Chef der Polizei hinüber.

„Das ist allerdings etwas Vielesagend“, meinte dieser, als er sie aufmerksam zu wiederholtem Male gelesen hatte. „Aber immerhin ein strikter Beweis ist es nicht. Ich denke daselbe wie Sie — nämlich an einen Selbstmord. Aber ein Großteil aller Selbstmörderkandidaten besinnt sich noch im letzten Augenblick, daß das Leben trotz alledem noch etwas vom Allerbesten und Begehrtesten ist. Das bewirkt bei neunzig von hundert, daß sie es noch einmal versuchen, sich durchzuringen, ehe sie es wegwerfen. — Eine weitere Nachricht ist nicht mehr bei Ihnen eingelaufen, Meister?“

„Nein!“  
„Im — es kann ja möglich sein.“ — Er drückte auf einen Knopf und ließ den eintretenden Amtsdienner, um aus dem Zimmer nebenan das in Frage kommende Utensil herbeizuholen. „Es nie ich weiß“, sagte er, „ist Kadanyi ein Kesse des Bankiers Ballin. Ist auch dort nichts eingetroffen?“ — „Nein!“ — „Sonderbar.“ — „Hat er sonst noch irgendwas Angehörige oder Verwandte?“

„Die Mutter und der Großvater leben in der Pustla“, gab Haller Auskunft.

„Dort müßte man natürlich zuerst Erkundigungen einziehen.“ Der Präsident griff nach dem dünnen Akt, den ihm der Amtsdienner soeben überreichte. „Er enthält die Namen sämtlicher Selbstmörder vom Januar bis zum heutigen Tage, das heißt derjenigen, die eben für den gesamten Stadtbezirk in Betracht kommen“, erklärte er.

Eva Maria und Hallers Blicke hingen unverwandt an seinem Gesicht.

Kopf schüttelnd schaute er den Akt wieder zusammen. „Sein Name ist nicht darunter. — Das hätten Sie natürlich auch sofort durch die Presse erfahren. Kadanyi ist doch eine Persönlichkeit, an der die halbe Welt Interesse hat!“

Eva Maria atmete auf. Ihre Nerven begannen sich zu beruhigen. Dankbar sah sie den Präsidenten an.

Er fuhr glättend über ein Stöß von Schriftstücken, der vor ihm lag, und schien über etwas nachzudenken. „Seine Geige — was ist es mit der, lieber Meister? — Man hat sie Ihnen nicht gebracht. — Im — Sie kennen das Stück selbstverständlich genau! — Hier müßte man eventuell anknüpfen, das heißt zu erfahren suchen, ob sie in irgendwelchem Besitze ist. — Der Besitzer muß sich ausweisen, woher er sie hat, auf diese Weise greifen die Fäden dann ineinander. Allzu schwer ist das nicht herauszufinden. — Es hat nicht jeder zweite ein Instrument, wie Kadanyi es gehabt haben dürfte.“

Haller war bereits wieder voll Hoffens. „Nachdem mein Schüler nicht unter den Selbstmördern verzeichnet ist, atme ich wieder ordentlich auf!“ gestand er dem Präsidenten.

Dieser sah ihn forschend an. „Damit soll aber noch nicht gesagt sein, daß er noch am Leben ist!“ mahnte er,

Hallers Hoffnungsfreude einbüßend. „Es könnte auch sein, daß er noch nicht gefunden wurde. Leichen kommen oft erst nach Jahren und durch Zufälle zum Vorschein. — Er kann auch geradezu außerhalb Österreichs Hand an sich gelegt haben. Das sind lauter Hoffereien, die alle in Betracht gezogen werden müssen. — Immerhin will ich mein Möglichstes tun, Ihnen Gewißheit zu verschaffen.“

Eva Maria sah zusammengekauert auf ihrem Platze und sah ins Leere. Ihre Augen braunten und trugen dunkle Ränder. Das verstärkte den Präsidenten in seiner Annahme, daß es sich hier um eine Liebesaffäre Kadangis und der Baronin Gellern handelte. Warum nicht?

Das Leben hatte mehr als ein Rätsel.

„Wir wollen die Sache ohne Umschweife in die Hand nehmen!“ sagte er ermunternd. „Das Richtige ist, man gibt einen Aufruf in die großen Tagesblätter. Das verspricht für den Augenblick den unzweifelhaftesten Erfolg. Natürlich darf er nicht von der Polizei ausgehen. Wir sind zu sehr gefürchtete Leute. Die Mehrzahl auch der besseren Elemente will nichts mit ihr zu tun haben. Wir müssen also eine Chiffre setzen oder einen Namen.“

„Einen Namen!“ warf Haller ein. „Ich meine, der Aufruf geht am besten von Harald Anderson aus. Er ist der Bruder der Frau von Ballin und der intimste Freund Elemers gewesen, auch ist seine Persönlichkeit niemandem so eigentlich bekannt: keiner wird aus dem Namen Folgerungen ziehen. — Würden Sie das befehlen, Herr Präsident?“

Er nickte, nahm einen Silberstift und schrieb einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das er erst Haller und nach ihm Eva Maria reichte.

„Finden Sie es so gut, Meister?“

„Ja, ja — ganz gut.“ Wenn man zu den Leidtragenden gehört, ist man dankbar für jedes Wort, das einem vor anderen abgenommen wird.

„Und wann, Herr Präsident, glauben Sie, daß die erste Nachricht eintreffen wird?“ Es war das erstemal, daß Eva Maria ihre Stimme hören ließ.

(Fortsetzung folgt.)





warf, die schließlich die Hefelbronner Steige herabfuhren und bei der Bruderhausbrücke wohlbehalten und hochbefriedigt landeten. Sie freuen sich alle auf die nächste Wanderung. Wer schläft sich noch an?

Ehhausen, 3. Februar. (Landwirtschaftl. Bezirksverein und Viehzuchtgenossenschaft Nagold.) Am Samstag fand im Gasthaus zur „Traube“ hier die ord. Generalversammlung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins und der Viehzuchtgenossenschaft Nagold statt, wozu die Mitglieder sehr zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzende Kleiner gab zunächst einen Rückblick über das abgelaufene Jahr und berührte dabei die ungünstigen Preisverhältnisse der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Kamentlich liegen die Getreidepreise trotz der verhältnismäßig guten Qualität nur ca. 15-20 Prozent über den Friedenspreisen, während die Anschaffungskosten aller Bedarfsartikel der Landwirtschaft 60-70 Prozent über den Friedenspreisen liegen. Hierin besteht ein großes Mißverhältnis. Diese Zustände sind absolut unhaltbar und gebieten sofortige Abhilfe, wenn sie nicht zum Zusammenbruch der landwirtschaftlichen Betriebe führen sollen. Der Vorsitzende der Viehzuchtgenossenschaft Veterinärarzt Dr. Meißner, trug hierauf den Kassendirektor der Viehzuchtgenossenschaft vor, welcher ohne Beanstandung entgegengenommen wurde. Anschließend wurden die Neuwahlen für die Viehzuchtgenossenschaft vorgenommen. Nun ergriß Tierzuchtinspektor Dr. Walter das Wort zu einem längeren Vortrag über den Stand der Viehzuchtgenossenschaft Nagold. Die Mitgliederzahl der Viehzuchtgenossenschaft betrug im Jahre 1928 150. Die Zahl der eingetragenen Tiere, 26 Farren und 196 Kühe, das sind 16 Tiere mehr als im Vorjahr. Der Justizwiesmarkt in Herrenberg war mit 55 Tieren besetzt, wovon leider nur 3 aus dem hiesigen Bezirk und zwar alle drei von der Gemeinde Gillingen. Der Redner berichtete sodann noch über die in Altensteig stattgefundene Jungviehprämierung. Des weiteren vorbereitete er sich über die Durchführung der Milchleistungsprüfung, welche bis jetzt innerhalb des hiesigen Oberamts nur in Alnau und zwar mit gutem Erfolg durchgeführt wurde. Ganz besonders beleuchtete er nun nach die Frage der Jungviehweide und führte dabei aus, daß es mit einigem guten Willen möglich wäre, den nahe in jeder Gemeinde eine geeignete Fläche für Zwecke der Jungvieh- bzw. Kälberweide anzulegen, was für die Viehzucht von ganz besonderem Vorteil wäre und nur ganz geringe Kosten verursachen würde. Kamentlich aber darf die Errichtung einer Jungviehweide für den Oberamtsbezirk nicht aus dem Auge gelassen werden. Die Anwesenden folgten dem lehrreichen Vortrag mit größter Aufmerksamkeit und belohnten den Redner mit großem Beifall. Der Vereinssekretär trug sodann den Kassendirektor des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins vor. Er konnte hierbei mitteilen, daß das Barvermögen des Vereins 5710,48 Mark beträgt, wozu noch Aufwertungsforderungen aus Kriegsanleihe und Sparguthaben bei der Oberamtsparcasse Nagold im Betrag von ca. 4400 Mark kommen. Die Mitgliederzahl beträgt für das Jahr 1929 922, d. h. 14 Mitglieder mehr als im Jahre 1928. Der Vortrag des Oekonomierat Häcker mußte leider infolge Krankheit des letzteren ausfallen. Nachdem noch einige Anfragen aus der Versammlung erledigt wurden, konnte der Vorsitzende Kleiner die gut verlaufene Versammlung gegen 5 Uhr abends schließen.

Nagold, 2. Februar. (Missionskonferenz.) Die Missionsfreunde von Nagold und Umgebung durften heute bei der Nagolder Missionskonferenz eindrucksvolle Stunden erleben. Bei der Konferenz, die von Stefan Otto mit herzlichsten Begrüßungsworten eingeleitet wurde, sprach als Hauptredner der schwarze Pfarrer Modi Din von der Basler Kamerun-Mission. Da der Redner natürlich nicht Deutsch konnte, machte Missionar Gehring den Dolmetscher und übertrug die Ausführungen, trotzdem daß sein Rufschall in Kamerun viele Jahre zurückliegt, in gewandter Weise. Der schwarze Missionsprediger aus Kamerun berichtete über die Einführung des Evangeliums in seinem Heimatland, schilderte den großen Einfluß und die Macht der Zauberei, konnte aber auch berichten, wie das Wort Gottes seine Kraft beweise, Eingang bei seinen schwarzen Brüdern und Schwestern finde und die Mission erfreuliche Erfolge zu verzeichnen habe. Es war für alle Teilnehmer der Konferenz ein besonderes Erlebnis, diesen getauften Heiden, der heute als Pfarrer in seiner Heimat dient, von Gott und seinem Werk zeugen zu hören. Stefan Otto dankte dem schwarzen Bruder in herzlicher Weise und führte aus, daß es gewiß für den Missionar aus dem warmen Erdteil keine Kleinigkeit sei, uns bei dieser ungeheuren Kälte einen Besuch zu machen, daß er aber entschädigt werde durch die Wärme, die er bei den Missionsfreunden spüren dürfe. Missionar Seeger beschloß die gut besuchte Missionskonferenz mit einem Schlußgebet. Ein anderer Missionar, der anwesend war, begleitete den schwarzen Pfarrer von hier nach Leonberg.

Nagold, 3. Februar. (Die Nagold zugefroren.) Die große Kälte ließ hier die Nagold zugefroren, so daß man am heutigen Sonntag wundervolle Schlittschuhfahrten auf der Nagold machen konnte.

Zwerenberg, 1. Februar. Das neue Deutschland hat bekanntlich die Frau im öffentlichen Leben dem Manne gleichgestellt. Die praktische Durchführung dieses Grundgesetzes läßt freilich noch vielfach auf sich warten, besonders auf dem Lande. Unsere kleine Waldgemeinde jedoch kann sich rühmen, daß sie in dieser Beziehung der Zeit vorausgeeilt ist. Seit dem Jahr 1915 nämlich war hier eine Frau als Amtsdienlerin tätig. Als damals der Amtsdienster Blaisch starb und die Männer größtenteils im Felde standen, da sprang die Witwe des Verstorbenen, Elisabeth Blaisch geb. Feuerbacher, in die Lücke und führte das Amt auf tragendes Jureben der Gemeindebehörden auch weiter bis zum gestrigen Tag. Nun ist sie im hohen Alter von 80 Jahren in den Ruhestand getreten. Rüstig durchschritt sie noch bis in die letzten Tage das Dorf, mit jugendlicher Munterkeit schwang sie noch die Ortsschelle, und gerne fand sie den Hausfrauen Red und Antwort, um die amtlichen Bekanntmachungen in gutes Schwäbisch zu übersetzen. Dabei verlieh sie nie ihr guter Humor, auch dann nicht, wenn sie

unangenehme Dinge zu eröffnen hatte. So ist Zwerenberg mit seiner „Schüge“ trefflich gefahren und wir wünschen nur, daß sich ihre Tugenden auch auf ihren männlichen Nachfolger vererben mögen. Der 80jährigen aber wünschen wir, daß ihr auch im Ruhestand noch Gesundheit und guter Humor recht lange treu bleiben mögen.

Bad Teinach, 1. Februar. Am heutigen Tage kann Generaldirektor J. Kubler-Neberlingen auf eine 30jährige Tätigkeit in der Firma Mineralquellen Neberlingen-Bad Teinach-Digenbach-Beinlein-Imnau Alt.Ges. zurückblicken. Unter seiner tatkräftigen Führung hat sich die Firma aus kleinen Anfängen zum größten Mineralwasser-Unternehmen Deutschlands entwickelt, das für die betr. Orte eine ansehnliche Steuerkraft bildet. Der Aufsichtsrat der Firma veranstaltete in Neberlingen zu Ehren des Jubilars eine Feier. Auch die Gemeinde und die Kurverwaltung von Bad Teinach nimmt freudigen Anteil an diesem Ereignis und wünscht dem Jubilär auch fernerhin beste Gesundheit zu erfolgreichem Wirken. In Anerkennung der Verdienste, die sich Generaldirektor Kubler um die Hebung des hiesigen Wasserverbandes sowie des Kur- und Badelebens erworben hat, beabsichtigt die Kurverwaltung, eine noch zu schaffende Anlage nach seinem Namen zu benennen.

Tuttlingen, 1. Febr. Ein heiteres Vorkommnis mit sehr erstem Hintergrund hat sich auf einem Hofgut der badischen Ruchardtsfamilie, in welchem eine Wirtschaft betrieben wird, abgespielt. Dasselbe wurde ein „Kappenabend“ abgehalten und auch von Tuttlingen hatten sich 17 Personen eingefunden, die den 17stündigen Weg in der kalten Winternacht nicht gescheut hatten. Sie waren lustig und guter Dinge, wie man es bei derartigen Veranstaltungen zu sein pflegt. Plötzlich, als der Spaß am größten war, kam ein Auto angefahren. Demselben entstieg ein Kontrolleur der Allgemeinen Ortskrankenkasse Tuttlingen. Er begab sich in die Wirtschaft, mußte seine Landkarte, und da fand er, daß von den 17 Tuttlingern nicht weniger als 11 krank gemeldet sind und ihre ordentliche Kronenunterstützung erhalten. Nach dieser Feststellung fuhr der Kontrolleur von dannen und überließ die Ertrappen ihren Gedanken.

Stuttgart, 2. Febr. (Christl. Volksdienst und Sozialdemokratie.) Vom Christl. Volksdienst wird uns geschrieben: Es wird da und dort an der Unrichtigkeit festgehalten, daß der Ch.V.D. auf dem Stuttgarter Rathaus mit der Sozialdemokratie in Fraktions- oder Arbeitsgemeinschaft getreten ist. Tatsache ist, daß der Ch.V.D. in völliger Unabhängigkeit und ohne jegliche Bindung seine Arbeit tut. Doch er diese auch sehr noch in einigen Abteilungen und Ausschüssen tun kann, dankt er freilich der Sozialdemokratie. In der Inneren Abteilung war nämlich der Beschluß gefaßt worden, die Mitglieder der Sozialdemokratie in den Abteilungen und Ausschüssen auszuscheiden. Da die bürgerlichen Parteien die überwiegende Mehrheit bilden, sind sie dafür verantwortlich. Voraussetzung war, daß die nur zahlenmäßige Monatszusammenschließung aus die völlige Freiheit und Unabhängigkeit lasse, die nach wie vor besteht.

10 801 unterrichtete Erwerbslose. Stand am 30. Januar: 8128 männliche und 1206 weibliche, zusammen 9422 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich unter Hinzurechnung der Arbeitslosen- u. Arbeitslosenunterstützungsempfänger 10 801 Unterhaltungssempfänger.

Gespannte Lage in der Metallindustrie. Die verantwortlichen Gewerkschaftsfunktionäre treten heute nachmittags zusammen, um zu der durch den Schiedspruch für die württembergische Metallindustrie geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach der sozialdemokratischen Schwäbischen Tagwacht ist es ausgeschlossen, daß die Metallarbeiter den Schiedspruch annehmen. Nach dem Blatt steht fest, daß man in der württ. Metallindustrie scharf am Rande eines großen Wirtschaftskampfes marschiert. Es dürfte nicht der Fall eintreten, daß, worauf die Unternehmer spekulieren, durch die Verbindlichkeitsklärung ein Kampf gewaltam verhindert werde. Die kommunistische Süddeutsche Arbeiterzeitung fordert zu Streikbeschlüssen auf.

Worms, 2. Febr. (E in 10. Bewerber.) Am gestrigen Nachmittag hat sich telegraphisch als 10. Bewerber nach Worms der Ernst Sindlinger, Rechtsrat bei der Stadtgemeinde Ulm, geboren 1883 in Ulm, evangelisch, für die Reutlinger Stadtverordnetenversammlung gemeldet. Sämtliche Bewerber sind Württemberger und haben auch ihren beruflichen Wirkungsbereich im Schwabenlande.

Mordklammer Raubmord

Stuttgart, 2. Febr. Der am Sonntag, den 14. Oktober 1928, ebensol zwischen 11.20 und 11.50 Uhr auf dem Holzkunst-Straßen, Gemeinde Gadingen verübte Raubmord, dem der 36 Jahre alte Weidenwälder Karl Pflaum zum Opfer gefallen ist und bei dem aus der Stationskasse ein Betrag von 100 Mark geraubt wurde, ist nunmehr durch das Landgericht Ulm aufklärt worden. Nachdem eine große Anzahl von Verdächtigten zunächst inwärtlich ergründet, ergebnislos nachgeprüft worden waren, richtete sich im Laufe der Ermittlungen der Verdacht gegen den 48 Jahre alten Postkoffer des Haltpunkts Stuttgart, Jakob Göss, selbst. Der Verdacht verdichtete sich so sehr, daß Göss am 22. Januar 1929 mit seinem Befehl, der ebenfalls verdächtig erschien, festgenommen wurde. Während sich der Verdacht gegen den Koffer als unzutreffend erwies, so daß er wieder entlassen werden durfte, wurde gegen Göss richtigerweise Haftbefehl erlassen. Durch die nachfolgenden kriminalpolizeilichen Ermittlungen konnte dann soviel Beweismaterial beschafft werden, daß Göss nach tagelangem Zeugnis am Abend des 1. Februar 1929 unter der Wacht des Weidenwälders ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Er befruchtete sich in Geldverleugerei und gibt an, er sei durch Zeitungsberichte über Raubüberfälle auf Eisenbahnstationen durch moosfichte Räuber auf den Gedanken gekommen, mit einer Kasse vor dem Gesicht seinen Kollegen Pflaum zu überfallen und die Stationskasse zu berauben. Er habe dann die schwächliche Pflaum mit der Faust niederschlagen, dieser habe sich zur Wehr gesetzt und ihm die Kasse heruntergerissen. Nun sei er gezwungen gewesen, den Pflaum zu töten, um nicht

verraten zu werden. Er habe ihm einen Krugschoner, der anscheinend als Hundegenstand auf einem Tisch gelegen sei, gewaltsam in den Mund gesteckt und habe den Pflaum ersticht. Aus einer leicht zu öffnenden Tisch-Schublade habe er dann einen Betrag von etwa 100 Mark an sich genommen. Dann habe er die eigenliche Stationskasse, ein Stabkassette, zu erbrechen versucht. Dies sei ihm aber nicht gelungen, obgleich er einige Tage vorher schon die Schlüssel von dieser Kassette mit ein m Meißel teilweise gelockert habe, um sie leichter erbrechen zu können. Er habe zwar den Schlüssel zu dieser Kassette im Besitz gehabt, habe sich aber nicht getraut, sie mit dem Schlüssel zu öffnen, weil sonst der Verdacht der Täterschaft auf ihn gefallen wäre.

Obst- und Obstzucht in Württemberg im Jahr 1928

Die Bestandsaufnahme der ertragsfähigen Bäume ergibt für das Jahr 1928 5 676 764 (im Jahr 1927 5 624 510) Äpfel, 2 258 345 (2 229 975) Birnen, 1 497 131 (1 315 531) Pflaumen und Zwetschgen, 309 304 (311 306) Kirschbäume, insgesamt 9 741 544 (9 681 322) Obstbäume. Die Zunahme des Bestandes an Äpfeln und Birnen, die Abnahme des Bestandes an Pflaumen- und Zwetschgen sowie an Kirschbäumen entspricht der schon seit längerer Zeit wahrnehmbaren Bewegung. Von den vier Obstgattungen wurden im Jahr 1928 bezüglich mit dem Mittel der letzten 10 Vorjahre (1918-1927) folgende Erträge erzielt: Äpfel 1 413 134 (- 510 822), Birnen 348 430 (- 427 640), Pfl. Kernobst 1 761 564 (- 638 308), Pflaumen und Zwetschgen 63 438 (- 65 590), Kirsch 36 772 (- 12 012). In sämtlichen Obstgattungen bleibt der Ertrag des Jahres hinter dem Mittel der letzten 10 Jahre zurück, und zwar, gerechnet nach dem durchschnittlichen Ertrag von 1 Baum, in Äpfeln um nahezu ein Drittel, in Birnen um mehr als die Hälfte, in Pflaumen und Zwetschgen um nahezu die Hälfte, in Kirsch um ein Fünftel. Der Gesamtzucht des Jahres 1928 verteilt sich in Kernobst und in Kirsch nach Tafel- und Wirtschaftsort unterschieden, in folgender Weise: Tafeläpfel 245 692 3-Miner, Wirtschaft 1 165 742 3-Miner, Tafelbirnen 31 569, Wirtschaft 316 861 3-Miner, Wirtschaft 28 506 3-Miner, Wirtschaft 8206 3-Miner. Der Gesamtzucht der Obstzucht 1928 betrug sich zu 16 100 152 Mark gegen 13,8 Millionen Mark im Jahr 1927, 12,2 Millionen Mark im Jahr 1926, 5,7 Millionen Mark im Jahr 1925, 9,4 Mill. Mark im Jahr 1924 und 8 Millionen Mark im Durchschnitt 1904-1913. Von dem Gesamtzucht des Jahres 1928 mit 16 100 152 Mark entfallen auf Tafeläpfel 3 256 656, Wirtschaft 1 876 584, Tafelbirnen 480 522, Wirtschaft 2 651 591, Kernobst im ganzen 14 540 163, darunter Tafelobst 3 723 208, Wirtschaft 10 816 955, Pflaumen und Zwetschgen 779 460, Wirtschaft 667 908, Wirtschaft 112 620, Kirsch im ganzen 780 529 Mark. Bemerkenswert ist der verhältnismäßig hohe Anteil des Tafelobstes (Tafeläpfel und Tafelbirnen) an dem Gesamtzucht mit nahezu ein Viertel (23,1 Prozent). Einen Geldwert des Obstzucht von 16 mehr als 300 000 Mark haben 21 Bezirke ausgewiesen, nämlich Ludwigsburg (300 306 Mark), Nagold (301 782 Mark), Ludwigsburg (302 142 Mark), Reutlingen (325 152 Mark), Ulm (326 725 Mark), Wehringen (344 158 Mark), Weinsbach (364 735 Mark), Eberbach (371 879 Mark), Schorndorf (379 158 Mark), Weinsbach (381 334 Mark), Ebingen (382 973 Mark), Stuttgart (387 953 Mark), Korb (400 794 Mark), Stuttgart-Stadt (410 378 Mark), Wehringen (464 108 Mark), Weinsbach (469 816 Mark), Weinsbach (496 856 Mark), Kirchheim (519 701 Mark), Ulm (556 729 Mark), Ludwigsburg (678 258 Mark), Teinach (765 340 Mark). Nimmt man zu dem Geldwert des Obstzucht mit 16 100 152 Mark noch den Geldwert des Weinzucht, der im Jahr 1928 30 222 050 Mark beträgt, so erhält man als Gesamtzucht der württembergischen Obst- und Weinzucht des Jahres 1928 den Betrag von 46 322 102 Mark gegen 24,4 Millionen Mark im Jahr 1927, 17,8 Millionen Mark im Jahr 1924 und 17 Millionen Mark im Durchschnitt der letzten 10 Vorjahre 1904 bis 1913.

Auswanderung nach Nordamerika

Die Hamburg-Amerika-Linie lenkt die Aufmerksamkeit auf die bei den amerikanischen Konsulaten vor sich gehende Registrierung von Gesuchen um Ausnahme in die Warteliste für die Erteilung des amerikanischen Einwanderungsscheines, die seit Aufhebung der Sperre den Konsulaten zugewandten sind. Im Zusammenhang hiermit empfiehlt es sich, wegen schnellster Beschaffung sämtlicher Papiere bei der Hamburg-Amerika-Linie oder einer ihrer Vertretungen zur Beratung vorzusprechen, damit die zur Empfangnahme des Einreisevisums benötigten Papiere rechtzeitig und richtig zur Stelle sind. Ein sehr überflüssig gehaltenes Merkblatt, das alle erforderlichen Papiere auflistet, ist in einer Neuauflage erschienen und kostenlos bei der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, sowie bei allen ihren Vertretungen erhältlich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Jean Perizon in einem brennenden Hanje umgekommen. In Westhampton (Westvirginia) im Wohnhaus der Familie eines Bruch nachts ein Brand aus, der mit so verheerender Schnelligkeit um sich griff, daß sämtliche Mitglieder der Familie, zehn Personen, in den Flammen umkamen. Die einzige Person, die sich retten konnte, war ein Schwiegersohn der Familie, der schwere Brandwunden davongetragen hat.

Auf dem Starnberger See eingebrochen. Auf dem Starnberger See ist der 45 Jahre alte Kunsthistoriker Dr. Richard Paulus tödlich verunglückt. Er wollte von seiner Villa aus über den zugestorenen See ans andere Ufer gehen. Er wurde 200 Meter vom Ufer entfernt durch ein. Er wurde gerettet, starb aber an einem Herzschlag.

Stundfunk

Dienstag, 5. Februar: 12.15 Uhr aus Freiburg: Schallplatten; 15.45 aus Karlsruhe: Frauenstunde; Eingliederung der Frau in das volkswirtschaftliche Leben; 16.35 aus Frankfurt: Nachmittagskonzert; 18.00 Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 18.15 Vortrag: Die äußeren Planeten; 18.45 Konzert der Junckreim; 19.15 Vortrag des Deutschen Auslandsinstituts: Süddeutsche Kolonien in Schlesien und Jütland; 19.45 Bericht der Schwäbischen Sternwarte: Der Sternhimmel im Februar; 20.00 Militärkonzert; 21.00 Zum 65 Geburtstag von John Henry Wadde; 21.30 Kameramuff, anschl. Nachrichten, anschl. aus der Stadthalle: Seiner tagerechnen.





### Spiel und Sport

Ehhausen - Altensteig 1:8

Handball. Zu ihrem 2. Verbandsspiel traten gestern die Turner des Turnvereins Altensteig gegen T.V. Ehhausen auf dem dortigen Platze an und konnten mit 1:8 Toren bei schönem Zuschauerbesuche das Spiel für sich entscheiden. Die jüngere Mannschaft des T.V. Ehhausen hielt sich wacker, doch konnte sie gegen Altensteig nicht aufkommen.

### Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Kunde der Meister:

Hornstra Neunkirchen - 1. FC Nürnberg 0:3  
Vormatia Worms - VfL Ketschau 2:4  
Karlsruher FC - Germania Frödingen ausgefallen.

Kunde der Zweiten und Dritten, Abteilung Südost

Schwaben Augsburg - 1860 München 5:0

Sp. Bgg. Jülich - Freiburger FC 6:1

FCV. Nürnberg - Stuttgarter Kickers 1:0

Abteilung Nordwest:

FCV. Frankfurt - FCV. Mainz 0:0

FCV. Mannheim - Waldhof Mannheim 1:2

Union Niederrad - 1. FC. Jbar 1:4

### Kreisliga

Kreis Alt-Württemberg:

FC Jahn Stuttgart - Kornwestheim, verlegt

FC Heilbronn - Sp. Bgg. Stuttgart 4:0

Sp. B. Ketschau - FC. Gonthheim 1:1

FCV. Ludwigsburg - Sp. B. Feuerbach 0:4

Kreis Meisterschaften der Freiburger Universität  
Am Samstag und Sonntag wurden auf dem Schulsportplatz die internen Meisterschaften im Skisport für die Universität Freiburg und zugleich für den Kreis 6 der Deutschen Studentenschaft zur Durchführung gebracht. In ganzen waren über 100 Meldungen abgegeben worden, von auswärts auch aus Darmstadt und Stuttgart, das sehr stark vertreten war. Den Titel Freiburger Hochschulmeister 1929 erlangte der Abteilungsmeister Thron von der Ortsgruppe Mannheim des Skiclubs Schwarzwald.

### Schmelzing schlägt Risco

Der deutsche Europameister Max Schmelzing stand am Freitagabend vor seinem schwersten bisher in Amerika ausgetragenen Kampf. Sein Gegner war Johnny Risco, der bisher noch niemals eine La-Niederlage erlitten und der so schwere Gegner wie Charley und Bobson ihm einwandfrei geschlagen hatte. In diesem

großen boxsportlichen Ereignis hatten sich 20.000 Zuschauer im Madison Square Garden eingefunden, die den Kampf mit großer Spannung verfolgten. Schmelzing, der durch hartes Training und eiserne Energie sein altes Selbstvertrauen wiedergewonnen hatte, machte einen vorzüglichen Eindruck und überraschte in dem neuen Ring während des Kampfes immer wieder durch seine vorteilhaften Schlagwechsel. Zum Schluss war Risco seiner Verteidigung mehr fähig, so daß der Ringrichter den Kampf zugunsten Schmelzings abbrach und diesen zum Sieger erklärte.

### Handel und Verkehr

Stuttgart, 2. Jan. (Som Holzmarkt.) Die Lage am Holzmarkt ist verworren als je. Kaum ein Wirtschaftszweig dürfte so sehr den Schwankungen unterworfen sein als die Holzwirtschaft. So wurde in Württemberg für 1 Kubikmeter Kadelstammholz 3. Kl. im Monat durchschnittlich erzielt im Jan. 1928: 21 Mark, im November 1927: 42 Mark und im Dezember 1928: 30 Mark; also innerhalb des kurzen Abschnitts von drei Jahren Preisveränderungen vom einfachen bis doppelten und nicht erkennen will, wie sehr sie der deutschen Wirtschaft und der Holzwirtschaft im Besonderen durch die billigen Frachttarife für Auslandsholz Schaden zufügt. Wenn in diesen Dingen nicht eine baldige Umkehr zu erwarten, Red., gäbe es nur einen Weg, den Ausfuhr von Anarbit und Nachfrage herzustellen; durch einen weitgreifenden Zusammenschluß von Wald- und Holzwirtschaft, wie dies am norddeutschen Holzmarkt schon seit Jahren verwirklicht ist. Bei den Abschlüssen in den letzten Wochen bewegten sich die Erlöse für die einzelnen Holzsortimente aus neuer Fällung bei gewöhnlicher Befchaffenheit und Abfuhr in folgenden Rahmen: Fichte und Tanne: Mittel-, Nordost- und Unterland 102-110, Schwarzmoos 104-109, Obermoos und Alb mit Hobenzollern 98 bis 103; Buche: je nach Befchaffenheit und Abfuhr 95-110; Eiche: je nach Befchaffenheit 90-125; Rotbuche: 105-115; Senkholz: 95-115; Kadelstämme (Großmarkt) 95 bis

105, (örtlicher Markt) 100-125 Prozent der Landesgrundpreise. Eine Reihe von Kadelstammholzerlösen blieb wegen Unabfindung der Käufer ergebnislos. Ein Vergleich obiger Kadelstammholzerlöse mit den Verkaufsergebnissen in der Reichsholzpreisstatistik zeigt, daß Württemberg hinter den Ländern, mit denen es seither gleichstand, wesentlich zurückgeblieben ist.  
Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Febr. Edeläpfel 3 bis 40, Tafeläpfel 20-35, Weinäpfel 50-60, Kartoffel 0-6,5, Endolienäpfel 8-20, Birnling (Rübltraut) 15-18, Fildertraut 12-15, Weiktraut rund 12-15, Rottraut 12-15, Sinnenlohl Stück 30-100, Rosenlohl Stück 15-25, 1 Pfund 30-40, Grünlohl 15-18, rote Rüben 10-12, weiße Rüben 12-15, Zwiebel 1 Pfund 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 10-40, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben 1 Pfund 4-5.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Febr. Edeläpfel 3 bis 40, Tafeläpfel 20-35, Weinäpfel 50-60, Kartoffel 0-6,5, Endolienäpfel 8-20, Birnling (Rübltraut) 15-18, Fildertraut 12-15, Weiktraut rund 12-15, Rottraut 12-15, Sinnenlohl Stück 30-100, Rosenlohl Stück 15-25, 1 Pfund 30-40, Grünlohl 15-18, rote Rüben 10-12, weiße Rüben 12-15, Zwiebel 1 Pfund 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 10-40, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben 1 Pfund 4-5.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Febr. Edeläpfel 3 bis 40, Tafeläpfel 20-35, Weinäpfel 50-60, Kartoffel 0-6,5, Endolienäpfel 8-20, Birnling (Rübltraut) 15-18, Fildertraut 12-15, Weiktraut rund 12-15, Rottraut 12-15, Sinnenlohl Stück 30-100, Rosenlohl Stück 15-25, 1 Pfund 30-40, Grünlohl 15-18, rote Rüben 10-12, weiße Rüben 12-15, Zwiebel 1 Pfund 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 10-40, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben 1 Pfund 4-5.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Febr. Edeläpfel 3 bis 40, Tafeläpfel 20-35, Weinäpfel 50-60, Kartoffel 0-6,5, Endolienäpfel 8-20, Birnling (Rübltraut) 15-18, Fildertraut 12-15, Weiktraut rund 12-15, Rottraut 12-15, Sinnenlohl Stück 30-100, Rosenlohl Stück 15-25, 1 Pfund 30-40, Grünlohl 15-18, rote Rüben 10-12, weiße Rüben 12-15, Zwiebel 1 Pfund 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 10-40, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben 1 Pfund 4-5.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Febr. Edeläpfel 3 bis 40, Tafeläpfel 20-35, Weinäpfel 50-60, Kartoffel 0-6,5, Endolienäpfel 8-20, Birnling (Rübltraut) 15-18, Fildertraut 12-15, Weiktraut rund 12-15, Rottraut 12-15, Sinnenlohl Stück 30-100, Rosenlohl Stück 15-25, 1 Pfund 30-40, Grünlohl 15-18, rote Rüben 10-12, weiße Rüben 12-15, Zwiebel 1 Pfund 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 10-40, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben 1 Pfund 4-5.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Febr. Edeläpfel 3 bis 40, Tafeläpfel 20-35, Weinäpfel 50-60, Kartoffel 0-6,5, Endolienäpfel 8-20, Birnling (Rübltraut) 15-18, Fildertraut 12-15, Weiktraut rund 12-15, Rottraut 12-15, Sinnenlohl Stück 30-100, Rosenlohl Stück 15-25, 1 Pfund 30-40, Grünlohl 15-18, rote Rüben 10-12, weiße Rüben 12-15, Zwiebel 1 Pfund 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 10-40, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben 1 Pfund 4-5.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Febr. Edeläpfel 3 bis 40, Tafeläpfel 20-35, Weinäpfel 50-60, Kartoffel 0-6,5, Endolienäpfel 8-20, Birnling (Rübltraut) 15-18, Fildertraut 12-15, Weiktraut rund 12-15, Rottraut 12-15, Sinnenlohl Stück 30-100, Rosenlohl Stück 15-25, 1 Pfund 30-40, Grünlohl 15-18, rote Rüben 10-12, weiße Rüben 12-15, Zwiebel 1 Pfund 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 10-40, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben 1 Pfund 4-5.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Febr. Edeläpfel 3 bis 40, Tafeläpfel 20-35, Weinäpfel 50-60, Kartoffel 0-6,5, Endolienäpfel 8-20, Birnling (Rübltraut) 15-18, Fildertraut 12-15, Weiktraut rund 12-15, Rottraut 12-15, Sinnenlohl Stück 30-100, Rosenlohl Stück 15-25, 1 Pfund 30-40, Grünlohl 15-18, rote Rüben 10-12, weiße Rüben 12-15, Zwiebel 1 Pfund 12-15, Rettiche 6-10, Sellerie 10-40, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben 1 Pfund 4-5.

### Letzte Nachrichten

#### Laminierungslid

Moskau, 2. Februar. Bei Wjernnj (Semirjetjenst) wurden durch ein Laminierungslid 11 Holzfüßer getötet. In Reife 32 Grad Kälte

Breslau, 2. Februar. Fast allgemein liegen die heutigen Morgenstemperaturen 25 Grad unter dem Gefrierpunkt. Aus den Breslauer Außenbezirken werden minus 28, aus Kreuzburg minus 29 und aus Reife sogar minus 32 Grad gemeldet.

#### 31 Grad unter Null in Sudweis

Prag, 2. Februar. In den letzten Stunden der vergangenen Nacht erreichten die Temperaturen einen ganz außerordentlichen Tiefstand. Die tiefsten Minima verzeichneten Sudweis und Deutschbrod mit minus 31 Grad Celsius, Klattau mit minus 28, Mlowitz mit minus 27, Troppau mit minus 26, Preshburg mit minus 25, Prag-Carlschof mit minus 24 Grad Celsius.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaut

### Mütterberatungsstunde

am Dienstag, den 5. Februar von 2-4 Uhr im Gemeindehaus.

### Pfalzgrafenweiler

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag, den 7. Februar  
und Freitag, den 8. Februar 1929  
in das Gasthaus „Löwen“ in Pfalzgrafenweiler herzlichst einzuladen.

Fritz Weber  
Neger  
Sohn des  
† Fritz Weber  
Bieghändler

Emma Weber  
Tochter des  
Gottlieb Weber  
s. Löwen

Kirchgang Donnerstag 1/2 1 Uhr in Pfalzgrafenweiler

### Statt besonderer Einladung.

### Simmersfeld

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer  
am Dienstag, den 5. Februar 1929  
im Gasthaus zur „Sonne“ in Simmersfeld stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Christian Theurer  
Sohn des  
† Martin Theurer  
Bauer  
Simmersfeld

Christine Baldelsch  
Tochter des  
† Friedr. Baldelsch  
Bauer  
Simmersfeld

Kirchgang 12 Uhr in Simmersfeld

## Spezialist für Fußpflege

Schmerzlose Entfernung v. Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsene Nägel u. Warzen. Behandlung am Montag von vormittags 9 1/2 - 7 Uhr abends im Gasthof zum „Waldhorn“ in Altensteig.

5. Wohlfahrts-Geld-Lotterie  
zugunsten der  
Krieger-Erholungsheim  
des Würt. Kriegsbundes  
Ziehung garantiert un-  
widerruflich 27. Febr. 1929  
2000 Geldgewinne und  
1 Primus zusammen RM.  
15.000  
6.000  
5.000  
Lospreis 1 RM., Porto un-  
ter 30 Pf., extra, empfohlen  
Eberhard Feilzer  
Stuttgart, Fr.-Berlinerstr. 51  
sowie die bekannten Ver-  
kaufsstellen.

Hier bei W. Nicker'sche Buchhandlung, Inh. L. Kaut

Schmücke dein Heim  
Eine Auswahl gerahmter  
und ungerahmter  
bühnscher  
Bilder  
sowie eine große Aus-  
wahl schöner  
Spiegel  
in allen Größen und  
verschiedenen Rahmen  
empfiehlt die  
W. Nicker'sche Buchh.

Am 35. Jan. Woche Lohn werden für den Bezirk Altensteig 4-5 eheliche Leute gesucht. Kurze Probezeit. K. P. L. W. g. G. 1, 721 Markthallenstraße 16.

Simmersfeld  
Verkaufe eine fette  
Kalbin  
und kaufe ein schönes, mäd-  
chliches  
Rüchlab  
oder etwas älter.  
Gärtner, Straßenwart

Gustav Wucherer, Altensteig  
Weiße Woche  
Schr günstige Gelegenheit zur Ergänzung ihres Wäschebestands.  
Ich empfehle meine  
Aussteuer-Artikel  
— bekannt gute Qualitätswaren —  
ausserordentlich preiswürdig

Gebf. Schüring	80 cm zu	75, 90 usw.
„ Cretonne	„ „ „	90, 1.05 „
„ Macco	„ „ „	1.10, 1.20 „
„ Pelzköper	„ „ „	1.05, 1.15 „
„ u. -Piq é	„ „ „	1.20, 1.30 „
„ Halbleine	„ „ „	1.50, 1.60 „
„ Halbleine	150 „ „	2.50, 2.95 „
„ Halbleine	160 „ „	3.20, 3.85 „
„ Haustuch	82 „ „	1.05, 1.20 „
„ Haustuch	150 „ „	2.30, 2.60 „
„ Bettdamast	130 cm gestreift	1.60, 1.70 „
„ „ „	„ „ geh'umt	2.10, 2.30 „
„ M'codamast	130 „ „	2.40, 3.10 „
„ Handtuchzeug	„ „	75, 85 „
B'flanell-Bettücher	„ „	2.75, 4.20 „

Bettwäsche  
Tisch- und Küchenwäsche  
Frottier-Wäsche  
Damen- und Kinder-Wäsche  
Herren-Oberhemden  
in Zellr, Crioline und Crikol  
Schürzen, Taschentücher  
Vorhangstoffe

